

Deo ade – Verkehrskollaps olé

Die Macht des Faktischen ist klar: Wollerau braucht eine wirksame Dorf-kernentlastung. Die Ost-Umfahrung (Deo) bietet die Chance, den Dorfkern spürbar zu entlasten und damit die Lebensqualität der ganzen Gemeinde sicherzustellen. Die Deo, aus der Bevöl-kerung initiiert, stösst beim Gemein-derat auf wenig Gegenliebe. Noch vor Kurzem galten Deo und das heutige AZ Turm-Matt als nicht vereinbar. Jetzt behauptet dieses Gremium das Gegen-teil: Deo sei machbar, aber nur als ge-meinderätliche Variante V2+. Eine be-merkenswerte Spitzkehre mitten im Bruchharsch des politischen Gegen-hangs. Das wirft Fragen auf: Ist dieser Sinneswandel verlässlich genug – oder dient er vor allem dazu, dem AZ Turm-Matt den Weg zu ebnen?

«Wolleraus Zukunft darf nicht zum Drama in drei Akten werden.»

Wolleraus Zukunft darf nicht zum Drama in drei Akten werden. Im ers-ten Akt wird das AZ Turm-Matt lieber heute als morgen realisiert. Im zwei-ten Akt beginnt bei Deo V2+ das lan-ge Ringen um Land, Bewilligungen, Kosten und Einsprachen. Scheitern ist Plan. Nun folgt der letzte Akt: Der Gemeinderat muss verkünden, dass Deo «leider nicht mehr realisiert wer-den kann». Damit ist die Dorfkernent-lastung im Krebsbach versenkt, das AZ Turm-Matt reanimiert und die Hergisroos entschwindet ins Nirwana der ungenutzten Möglichkeiten. Jetzt und in Zukunft bleibt Wollerau mit seinem ungelösten Verkehrsproblem auf der Strecke. Es wäre wünschens-wert, wenn der Gemeinderat Deo zu-erst auf eine wesentlich belastbarere Planungsstufe heben würde, bevor mit einem Ersatzneubau Fakten geschaf-fen werden, welche die Deo für immer verhindern. «Zuerst wird gebaut, dann wird geschaut» hat nichts mit strategi-schem Denken zu tun. «Eile mit Weile» ist jetzt angesagt.

Urs Bachmann, Wollerau

Was in den Fachberichten wirklich steht

In der Diskussion vor der Gemeinde-versammlung wird ein Satz aus dem Schlussbericht der Arbeitsgruppe im-mer wieder zitiert: Die Variante 2+ sei baulich «deutlich anspruchsvoller» als die Variante VM, es bestünden «erhe-bliche rechtliche, bauliche und zeitliche Risiken... sowie massive Einschnitte in das Ortsbild», und ihre Realisierungswahrscheinlichkeit sei «deutlich gerin-ger». Wer die beigelegten Fachberichte liest, findet dort etwas anderes.

Zu Gewässer und Wald: Der Schluss-bericht hält in seinem eigenen Fa-zit fest, VM und 2+ seien «beinahe

gleichwertig zu betrachten». Der Be-richt der BGM Architekten und der Jauslin Stebler Ingenieure («Fachbe-richt») geht weiter: Die VM beeinträch-tige Bachlauf und Wald stärker als die V2+.

Zu den baulichen Risiken: Der bei-gezogene Bauingenieur hält für die V2+ fest, die Tragstruktur des Alters-zentrums werde nicht beeinflusst, die Vorleistungen seien «überschaubar ... zumutbar», die Machbarkeit sei «ge-währleistet». Baurechtlich sei die V2+ «ohne Einwände baurechtskonform umsetzbar».

Zum Ortsbild: Der Fachbericht hält fest, die V2+ werde teilweise unter-irdisch geführt und die Einschnitte ins Ortsbild seien «weniger stark als bei Variante VM». Der Schlussbericht selbst hält fest, das Tunnelbauwerk verlaufe bis auf die Höhe des Turm-wegs vollständig unterirdisch und tre-te «visuell nicht in Erscheinung».

Zum Landerwerb: Nach dem Schlussbericht sind für die VM Land-abtretungen von vier privaten Grund-eigentümern nötig, wobei – so der Be-richt wörtlich – «nebst dem AZTM» zwei Gebäude abgebrochen werden müssten; bei der V2+ sind es sechs Grundeigentümer und vier Gebäude. Der grösste Eingriff der VM, der Ver-zicht auf das Alterszentrum, taucht in dieser Rechnung gar nicht auf.

Bleibt die Realisierungswahrschein-lichkeit. Sie ist im Schlussbericht kein eigener Befund, sondern ausdrücklich die Folgerung aus eben diesen Punk-ten. Da keiner der behaupteten Nach-teile der Überprüfung an den eige-nen Anhängen standhält, fällt mit den Prämissen auch die Schlussfolgerung. Massgebend bleibt: Die VM setzt vor-aus, dass das Alterszentrum gar nicht gebaut wird – die V2+ nicht. Der Fach-bericht empfiehlt sie ausdrücklich und spricht von einer Win-win-Situation.

Das Fazit der Arbeitsgruppe steht damit in wesentlichen Punkten quer zu den Unterlagen, auf die es sich stützt. Wer am 29. November in der Hoffnung auf die VM Nein stimmt, verliert das dringend benötigte Alters-zentrum, obwohl AZTM mit DEO V2+ möglich sind. Beide Vorlagen verdie-nen ein Ja.

Alexander Frei, Wollerau

Turm-Matt oder doch Hergisroos?

Das Thema beschäftigt allgemein sehr und ein Entscheid ist nicht einfach. Man macht sich Gedanken über das Dafür oder Dagegen der beiden Mög-lichkeiten – welches ist das Bessere. Dabei ist der Zeithorizont eigentlich auszublenden.

Zwei wichtige Themen stehen eigentlich unabhängig einander gegen-über: das Alterszentrum und die Um-fahrungsstrasse DEO.

Bei einer Umsetzung des vom Ge-meinderat bevorzugten Projekts Turm Matt mit Tunnelanschluss für die Um-fahrung, was technisch offenbar mög-lich ist, ist fraglich und keineswegs ge-sichert, da der technische Aufwand – auf Grund der Pläne – sehr aufwändig und Zeitintensiv wird.

Aber das neue Alterszentrum könn-te wahrscheinlich zügig gebaut wer-den – mit all seinen Belastungen für die Bewohnerinnen und Bewohner des noch bestehenden Alterszentrums.

Sollte die Umfahrung zum Krei-sel beim Verenahof doch nicht reali-siert werden können – obschon sich der Gemeinderat sehr darum bemüht –, kommt das neue Zentrum immer-hin zu einer tollen Einfahrt in die Tief-garage. Die Staus bei Bahnübergang und Kreisel werden aber auf ewig be-stehen bleiben.

Die Möglichkeit «Hergisroos» er-öffnet der Gemeinde eine einmalige Chance, etwas Schönes für unsere Se-nioren und Pflegebedürftigen zu rea-lisieren. Die Erschliessung ist gemäss

Richtplan über die Rebberg Strasse möglich. Zu Fuss ist das Dorfzentrum via Hergisroosweg, der SOB entlang, in wenigen Minuten erreichbar.

Durch diese Variante wäre die Um-fahrung (Deo) einfacher zu erstellen und das Turmmatt-Land könnte ver-kauft werden.

Walter Fügli, Wollerau

Wird aus der Vision 2035 eine Vision 2045?

Das Projekt Alterszentrum Turm-Matt ist bereit: Es braucht nur noch ein Ja an der Urne und die Baubewilligung.

Und beim Standort Hergisroos? Bei einem Nein am 29. November zum Er-satzneubau Turm-Matt ist ein kom-pletter Neustart nötig. Der Gemein-de-rat wird wohl zuerst eine Standortbe-stimmung vornehmen.

Folgende Schritte stehen an:

- Standortbestimmung mit Standortanalyse, circa 0.5 Jahr
- Landkauf: Verhandlungen mit dem Grundeigentümer, ca. 2 Jahre (Urnenabstimmung)
- Planungs- und Projektierungs-kredit, ca. 1.5 Jahre (Urnenab-stimmung)
- Umzonung des Landwirt-schaftslandes in eine Zone für öffentliche Bauten, ca. 4 Jah-re (Bedarfsnachweis, kantona-le Vorprüfung, bäuerliches Bo-denrecht, Fruchtfolgeflächen, öffentliche Auflage mit Ein-sprachemöglichkeiten, Urnen-abstimmung, Regierungsrats-beschluss)
- Architekturwettbewerb für ein neues Projekt, ca. 1 Jahr
- Gestaltungsplan für Hergisroos und das Areal Alterszentrum, ca. 2 Jahre (kantonale Vorprü-fung, öffentliche Auflage mit Einsprachemöglichkeiten, Re-gierungsratsbeschluss)
- Bauprojekte für Gebäude und neue Zufahrtsstrasse, ca. 3 Jah-re (Urnenabstimmung)
- Bewilligungsverfahren (Bauge-such mit Einsprachemög-lichkeiten), ca. 2 Jahre
- Realisierung Strasse und Ge-bäude, ca. 2 Jahre

«Zehn Jahre Verzögerung kann sich Wollerau nicht leisten.»

Das bedeutet vier Urnenabstim-mungen, an denen Hergisroos schei-tern kann. Bei mehreren Schritten sind zudem Einsprachen möglich. Beim Projekt Turm-Matt besteht nur noch beim Baubewilligungsverfahren die Möglichkeit für Einsprachen.

Mit Hergisroos zeichnet sich eine Verzögerung von mindestens zehn Jahren ab: Aus der Vision 2035 wird eine Vision 2045.

Bereits ab 2030 fehlen in Wollerau rund 20 Pflegeplätze. In den Jahren da-nach steigt der Bedarf weiter an. Zehn Jahre Verzögerung kann sich Wollerau nicht leisten.

Entscheiden wir uns für das aus-gereifte Projekt Turm-Matt: mit 72

Pflegeplätzen, Bezug 2031 und 24 Al-terswohnungen, Bezug 2034, gebaut nach neusten Standards und gemäss kantonalen Vorgaben. Voll mit dem ÖV, Bahn und Bus erschlossen, mitten im Dorf. Damit sichert Wollerau die Altersversorgung für die kommenden Jahrzehnte.

Dominik Hug, Wollerau

Mix macht's aus: Ueli Züger für Bezirksrat Höfe

Der Mix macht's: Ueli Züger ist betriebswirtschaftlich, technologisch und handwerklich fit. Diese Kombina-tion hat er sich in lokalen wie interna-tionalen Unternehmen und in mehre-ren Aus- und Weiterbildungen erarbei-tet. Von der Automechaniker-Lehre bis zum eidg. dipl. Business Engineer. Sein heutiger Arbeitgeber ist zugleich fest in unserer Region verankert.

Nebenbei führt er den Hof seiner Eltern weiter und bleibt der Landwirt-schaft eng verbunden. Als Geschäfts-führer der Landwirtschaftlichen Ge-nossenschaft, die unter anderem Woh-nungen in Pfäffikon vermietet, ist er zudem mit der Wohnsituation bei uns und der Herausforderung von bezahl-barem Wohnraum bestens vertraut. Als Ur-Höfner kennt er nicht nur eine Gemeinde, sondern die ganze Region. Er ist mit Leib und Seele ein Fan der Höfe: mit hoher Wertschätzung für die Menschen und die Natur unserer Hei-mat.

Das zeigt sich auch in seiner Hal-tung: Er übernimmt Verantwortung. Überall. Lösungen statt Lagerdenken. Handeln statt Reden. Zuhören statt Zuschauen. Wurzeln statt Worthülsen. Wir statt Ich. Vertrauen statt Verspre-chen.

Auf Ueli ist Verlass. Wenn man ihn braucht, ist er da: im Elternrat, in der Einbürgerungsbehörde, seit über 15 Jahren in der Feuerwehr oder ein-fach als Vater von drei Söhnen, bei dem man stets willkommen ist.

Ueli und ich sind seit über 30 Jah-ren beste Freunde und Weggefährten. Über all die Jahre haben wir unzählige Gespräche geführt: über Themen, die unseren Bezirk bewegen, und darüber, welche Lösungen das Wohl unserer Region steigern. Für ihn steht die Sa-che im Vordergrund, nicht die Politik. Genau das braucht unser Bezirk: ge-meinsam Lösungen finden, mit gesun-dem Menschenverstand, mit Offenheit, konstruktiv und weit- und umsichtig.

Am 27. September wähle ich Ueli Züger: kein Comeback, keine Partei im Rücken, schlicht jemand, der anpackt.

Pascal Stocker, Freienbach

Guy Tomaschett: Für Vielfalt im Bezirksrat Höfe

Während vier Jahren durfte ich als Vertreter der Sekundarlehrerschaft Einsitz im Bezirksschulrat (BSR) neh-men. Während dieser Zeit im BSR ha-be ich Guy Tomaschett kennen und schätzen gelernt. Als Präsident leite-te er die Ratssitzungen immer bestens vorbereitet, sehr professionell und äus-serst kompetent; dabei ging er stets be-sonnen und konstruktiv mit den ver-schiedenen Meinungen um. Als Be-rufsschullehrer und Vater kennt er die Bedürfnisse von Schülern, Eltern und Lehrpersonen, und er weiss genau, was es braucht, um diese unter einen Hut zu bringen, so dass erfolgreicher Unter-richt möglich wird und die Jugendli-chen einen optimalen Abschluss ihrer Volksschulzeit erreichen können.

Wie man regelmässig in dieser Zei-tung lesen kann, steht der Bezirk Höfe

vor grossen Herausforderungen: Nicht nur mit seiner Volksschul-Oberstufe, der sek eins Höfe, auch als Eigner der Höfner Strom- und Wärmeversorgung und als Miteigner des Spitals Lachen trägt der Bezirk eine grosse verantwor-tung. Zur Bewältigung dieser Aufga-ben wünsche ich mir eine vielfältig zu-sammengesetzte Bezirksbehörde mit umfassendem Fachwissen und Verant-wortungsbewusstsein.

Deshalb wähle ich Guy Tomaschett voller Überzeugung wieder in den Be-zirksrat.

Urs Rauchenstein, Wollerau

Mariola Bonzani: bodenständig, zuverlässig, engagiert

Am 27. September wählen wir ein neu-es Mitglied des Bezirksrats Höfe. Ich unterstütze dabei die Kandidatur von Mariola Bonzani. Sie bringt wichtige Voraussetzungen für dieses Amt mit: berufliche Erfahrung, Verantwortungsbewusstsein und unternehmerisches Denken. Seit über 20 Jahren lebt sie in Pfäffikon und engagiert sich heute aktiv in der Politik. Als selbstständige Buchhalterin, Unternehmerin und Mit-glied der Höfner Rechnungsprüfungs-kommission liegt ihr ein sorgfältiger Umgang mit öffentlichen Geldern be-sonders am Herzen.

In unseren persönlichen Begegnun-gen habe ich Mariola Bonzani als bo-denständige, zuverlässige und enga-gierte Persönlichkeit erlebt. Sie hört zu, packt an und ist bereit, Verantwortung zu übernehmen. Genau solche Men-schen braucht unser Bezirk, um die anstehenden Herausforderungen prag-matisch und bürgernah anzugehen.

Ich bin überzeugt, dass Mariola Bonzani den Bezirksrat fachlich und menschlich bereichern wird. Des-halb schenke ich Mariola Bonzani am 27. September mein Vertrauen.

Alexander Lacher, SVP-Kantonsrat, Pfäffikon

Ueli Züger – eine überzeugende Wahl für den Bezirksrat

Am 27. September steht die Ersatzwahl in den Bezirksrat an. Für dieses wich-tige Amt verdient Ueli Züger unsere Unterstützung.

Ueli Züger ist in Pfäffikon aufge-wachsen und im Bezirk Höfe fest ver-wurzelt. Als Landwirt und Business Engineer verbindet er Bodenständig-keit mit beruflicher Erfahrung in Pro-jektmanagement, Datenarchitektur und Kundenberatung. Diese Kombina-tion aus Praxisnähe, Verantwortungsbewusstsein und einem modernen Blick auf Herausforderungen ist eine wertvolle Voraussetzung für die Arbeit im Bezirksrat.

Besonders hervorzuheben ist auch sein langjähriges freiwilliges Engage-ment. Seit 2011 ist Ueli Züger bei der Feuerwehr Freienbach aktiv und en-gagiert sich zudem als Mitglied der Einbürgerungsbehörde Freienbach. Er kennt damit nicht nur die Anlie-gen der Bevölkerung, sondern ist auch bereit, Verantwortung für unsere Ge-meinschaft zu übernehmen.

Ich bin überzeugt, dass Ueli Züger den Bezirksrat mit seiner Erfahrung, seiner Verbundenheit mit der Region und seiner engagierten, lösungsorien-tierten Art bereichern würde.

Deshalb wähle ich am 27. Septem-ber Ueli Züger in den Bezirksrat.

Gerda Reichmuth, Wollerau